

Wieviel Staatsverschuldung tut gut – Deutschland und Japan im Vergleich

In Kooperation mit dem Deutsch-Japanischen Wirtschaftskreis (DJW) lud das DIJ am 20. Februar 2017 zu einer Vortragsveranstaltung mit dem Thema „Staatsverschuldung – warum setzt Deutschland auf Konsolidierung?“ ein. Zentraler Gegenstand des Abends waren die unterschiedlichen Prioritäten, welche Deutschland und Japan dem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts einräumen.

Franz Waldenberger umriss zunächst die Lage in Japan. Trotz des weltweit höchsten Nettoauslandsvermögens weist das Land den am höchsten verschuldeten Staatssektor auf. Hierfür gäbe es einen politökonomischen Grund: der durch Reformen Ende der 90er Jahre gestiegene Einfluss kurzfristiger politischer Interessen auf die Haushaltspolitik. Auch das Argument der säkularen Stagnation sei gewichtig, wonach die öffentliche Verschuldung Ersparnisüberhänge im privaten Sektor absorbiere, was die gesamtwirtschaftliche Nachfrage stabilisiere. Auch profitierte die japanische Regierung in den letzten Jahren von einer extrem expansiven Geldpolitik. Die günstigen Rahmenbedingungen und das Vertrauen der inländischen Investoren werde aber nicht auf Dauer gegeben sein.

Im Gegensatz zu Japan konsolidiert Deutschland seinen Staatshaushalt. Bernhardt Schulte-Drüggelte, MdB und Mitglied des Haushaltsausschusses im deutschen Bundestag, stellte in seinem Vortrag Gründe, Ziele und Umsetzung dieser Politik dar. So definiert zunächst einmal der Maastricht-Vertrag von 1992 die Obergrenzen für die Staatsverschuldung der Mitgliedsstaaten. Konsolidierung sei darüber hinaus als Beitrag zur Generationengerechtigkeit zu verstehen, weshalb die Politik auch die generelle Abneigung der Bürger gegenüber Staatsschulden reflektiere. Ein Vorhaben sei, die Widerstandfähigkeit der deutschen Wirtschaft in zukünftigen Krisenzeiten zu erhöhen. Hierfür wurden drei Ziele der Konsolidierung genannt: Minderung der Neuverschuldung, Abbau des Gesamtschuldenstandes und Verringerung der Staatsquote. Um dies zu erreichen, hätte man sich der Haushaltsdisziplin auf Landes- und Bundesebene verschrieben. Hierzu gehörten die Steigerung der Steuereinnahmen, die Einführung einer Schuldengrenze bei den Bundesländern, die schrittweise Versteuerung der Rente, geplante Effizienzgewinne bei der Steuerverwaltung, die Verwendung von Bundesbankgewinnen sowie Privatisierungsmaßnahmen und Reformen auf der Ausgabenseite. Auch Deutschland profitierte von niedrigen Zinsen. So seien rund 25% der deutschen Konsolidierung auf niedrigere Zinsbelastungen

zurückzuführen. Konsolidierung sei keine Austeritätspolitik, sondern eine Politik der Stabilität und Prävention. Dies zeige sich auch darin, dass die Ausgaben für Soziales, Investitionen, Bildung sowie innere und äußere Sicherheit gestiegen sind.

Dem Vortrag von Herrn Schulte-Drüggelte folgte eine rege Diskussion. Auf die Frage nach Möglichkeiten der Konsolidierung für die japanische Politik antwortete der Referent, dass Fiskalpolitik vornehmlich durch Anliegen und Wünsche der Wählerschaft geprägt seien. Letztlich müsse man sich den Wählern gegenüber verantworten. Unpopuläre Maßnahmen würden mit Machtverlust bestraft.

Sophia Anastasia Latsos

<https://www.dijtokyo.org/de/people/sophia-anastasia-latsos/>